

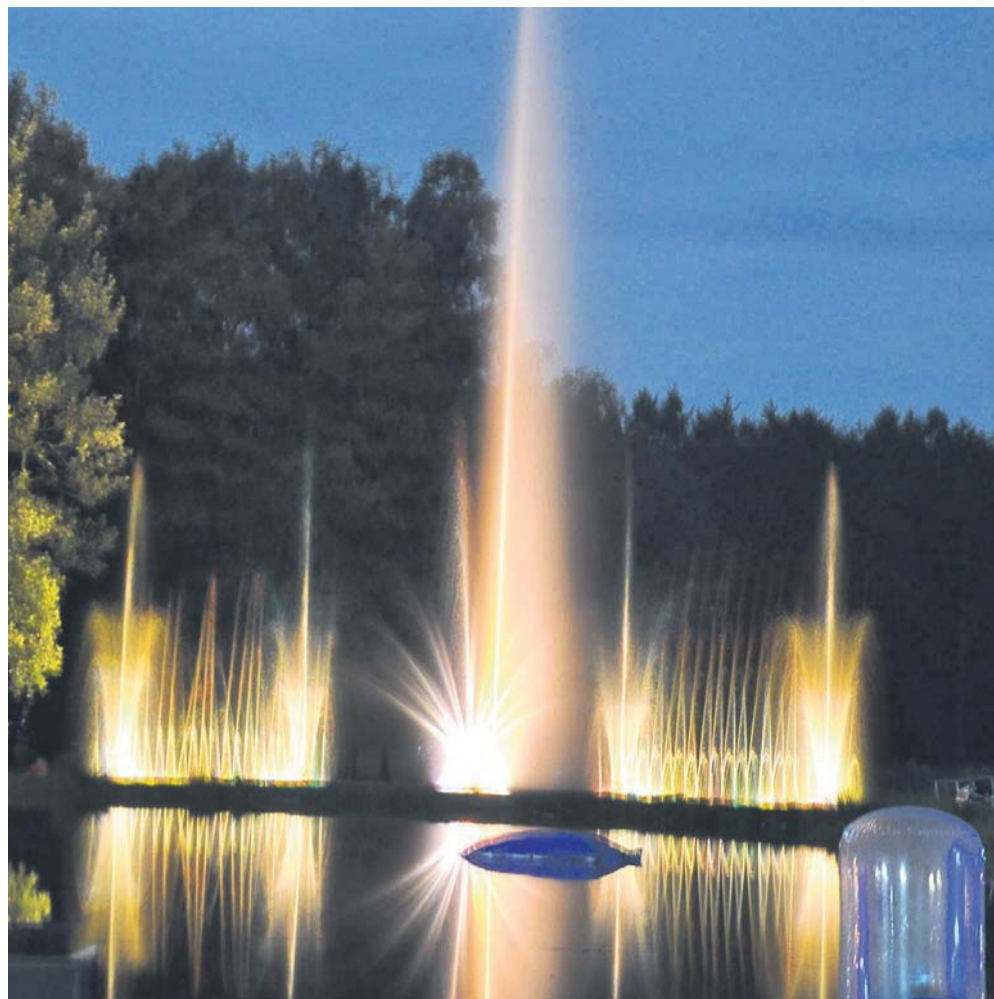
Verzauberter Wildpark lockte Tausende



Mondlandung der anderen Art: Die Astronauten hissten die Dülmener Flagge.



Rund 6000 Menschen versuchten, einen guten Platz zu ergattern.



Rund um den Herzteich gab es am Samstagabend eine spektakuläre Show zu sehen - aus Licht, Klang, Wasser, Tanz und Musik.
DZ-Fotos: Kerstan/Michalak

Mondlandung im Wildpark

6000 Besucher sehen eine atemberaubende Show aus Tanz, Licht und Musik



Von Kristina Kerstan

DÜLMEN. Der Vollmond steht klar über den Wipfeln der Wildpark-Bäume. Doch die Mondlandung spielt sich gerade auf der Erde ab. In ihren schweren Anzügen kommen die beiden Astronauten nur langsam voran. Schritt für Schritt tauchen sie ins gelbliche Licht ein. Rhythmisch bewegen sie sich zur Musik, bis sie ihr Ziel erreicht haben. Vor der Seebühne beginnen die Männer mit dem Hissen ihrer Fahne. Doch sie entrollen keinen Sternbanner - sondern die gelb-

blaue Stadtflagge Dülmens. Ein Raunen geht durch die Zuschauer. Schon im nächsten Moment ändert sich das Tempo. Der majestätische Mondausflug ist zu Ende. Das Publikum wendet sich Richtung Bühne. Über die schweben jetzt zu Händelmusik junge Balletttänzerinnen.

„Gucken Sie einfach in alle Richtungen“, diesen Ratsschlag hatte Choreograph Harry Helmer am Samstagabend den rund 6000 Zuschauern zum Auftakt des Verzauberten Wildparks mitgegeben. Und tatsächlich: Die zum Stadtjubiläum von den Dülmener Hilfsorganisationen vorbereitete Show nutzt tatsächlich den gesamten Platz rund um den Herzteich. Nahtlos und ohne Verzögerung greifen die einzelnen Teile ineinander, ver-

schmelzen Gesangs- und Tanzeinlagen mit Lichteffekten und Videoeinspielungen zu einem fantastischen Schauspiel. So erklingt die Musik der „Herr der Ringe“-Verfilmungen, auf den Leinwänden werden Filmszenen eingespielt, auf den Bühnentreppen unterhalten sich gleichzeitig zwei Hobbits. Und aus den dichten Wildparkbäumen erscheint sogar Zauberer Gandalf, hoch zu Ross. Damit möglichst viele Besucher das Geschehen verfolgen, wird alles auf drei Leinwände übertragen - von denen eine ganz aus Wasser ist.

Vielfältig ist nicht nur die Art der Darstellungsformen, sondern auch die Bandbreite der Musikrichtungen. Da schreiten zum Auftakt Fackeln tragende Mönche zu „O Fortuna“ aus „Carmina

Burana“ den Weg entlang. Später entsteigt Solist Roland Lewburg als James Bond einem schicken Wiesmann Roadster, um mit seinen Mitstreitern einen Ausschnitt aus den Titelsongs der 007-Filme darzubieten. Und dann schmettert Alfred Stein ein rockiges - wie passend an diesem lauen Spätsommerabend - „Smoke on the Water“ über den See.

Abwechslung auch bei den Tänzern: Die einen swingen, die anderen bewegen sich geschmeidig zu orientalischen Klängen. Oder schwingen zu „Eye of the Tiger“ ihre Fahnen, wie die Niströter Schützen. Was alle gemeinsam haben? Viel Applaus als Dank vom begeisterten Publikum.

Doch nicht nur Menschen tanzten an diesem Abend. Beleuchtete Wasserfontänen

schießen im Takt empor, wilde Laserlichter irren durch die Nacht. Rund um den See, der immer wieder in Nebel gehüllt wird, greift die aufwendige Lichttechnik die jeweiligen Stimmungen der Szenen auf, vom warmen Gelb bis zum kühlen Violett schimmern Wasser und Ufer.

Nur einmal erlöschen alle Lichter. Denn der Abschluss des Verzauberten Wildparks spielt sich weder auf einer der Bühnen, noch auf oder am Wasser ab, sondern am Nachthimmel. Denn den erhellt nach einer grandiosen Show nicht nur der Vollmond über den Wildpark-Wipfeln, sondern minutenlang auch ein spektakuläres Feuerwerk.

| Kommentar

Weitere Fotos in den DZ-Bildergalerien unter www.dzonline.de



Am besten waren die Zuschauer mit den Augen überall: Denn auf den Bühnen gab es ständig etwas zu sehen.



Laserlichter ließen den Wildpark in allen möglichen Farben leuchten.

KOMMENTAR

Organisatoren waren nicht auf die Massen eingestellt

Noch Luft nach oben

Der Verzauberte Wildpark war ein einzigartiges Erlebnis. Für alle, die bis zum Schluss geblieben sind. Doch es hat etliche zahlende Besucher gegeben, die schon vor Einbruch der Dämmerung wieder nach Hause gegangen sind. Endlos lange Schlangen an den Imbiss- und Getränkeständen stellten das Publikum, darunter viele Eltern mit kleinen Kindern, auf eine harte Geduldsprobe. Essen oder Trinken mitzubringen war ausdrücklich nicht erwünscht, es gab sogar Taschenkontrollen. Dafür waren die Veranstalter zu wenig auf die Massen eingestellt, die an diesem lauen Sommerabend zu Abertau-

senden in den Wildpark strömten. Und nicht von überall, wie vorab versprochen, gute Sicht auf den See hatten. Zudem werden die meisten von der militärischen Blasmusik überhaupt nichts mitbekommen haben, denn die Briten verzichteten auf elektrische Verstärkung. Als die Bühnenshow beginnt, stimmt dann der Sound, und die Lichtershow ist so gewaltig, dass sich niemand mehr ihrem Zauber entziehen kann. Das Warten hat sich also gelohnt. Aber für die nächste Großveranstaltung gibt es in der Vorbereitung noch Luft nach oben.

Markus Michalak